Wenn dieser Newsletter nicht richtig angezeigt wird, klicken Sie bitte hier.

tier ärzte wonsees NEWSLETTER

07.01.2023

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

Bauernpräsident beunruhigt: Schweinehaltung in drastischem Schrumpfungsprozess, 29.12.2022

Mit Sorge blickt DBV-Präsident Joachim Rukwied auf die nach wie vor herausfordernde wirtschaftliche Situation der Schweinehalter. Hier sei die Lage seit Langem mehr als angespannt. "Die Erzeugerpreise für Schlachtschweine und Ferkel sind angesichts der dramatisch gestiegenen Kosten nach wie vor nicht auskömmlich und drängen täglich Betriebe in den Ausstieg", so Rukwied.
Ökonomisch betrachtet wurden eigentlich ordentliche Preise für Schlachtschweine durch enorme Kostensteigerungen mehr als aufgefressen, stellt er in seinem Rückblick fest. Der Jahresdurchschnitt 2022 liegt für Schlachtschweine bei 1,82 € je kg Schlachtgewicht. In der Spitze lagen die Preise über 2 € je kg, pendelten dann aber wegen schleppender Nachfrage wieder etwas zurück.
Die Ursache für die massiven Kostensteigerungen sind insbesondere deutlich gestiegene Futter- und Energiepreise, die zeitweilig nie gekannte Höchstwerte erreichten. In der zweiten Jahreshälfte beruhigte sich die Lage ein wenig, doch liegen die Futtermittelkosten Ende 2022 durchgängig rund 60% über dem bisherigen Niveau. Heizöl und Flüssiggas sind derzeit rund 80% teurer.
Schweinepreis muss deutlich steigen: Der Rückgang der Schweinehaltung in Deutschland beschleunigt sich. "Um die Kostensteigerungen zu kompensieren und auch ein auskömmliches Familieneinkommen für Schweinemäster und insbesondere Sauenhalter zu gewährleisten, muss der Schweinepreis im kommenden Jahr deutlich steigen. Es ist zu befürchten, dass sich der aktuell dramatische Rückgang der Schweinehaltung in Deutschland verstärken wird", warnt Rukwied.
Grundsätzlich befinde sich der Schweinefleischsektor in Deutschland in einem drastischen Schrumpfungsprozess, der sich im letzten Jahr beschleunigt hat und dessen Ende noch offen ist. Unberücksichtigt sind laut Rukwied bei dieser Betrachtung noch die steigenden Belastungen hinsichtlich weiterer gesetzlicher Verschärfungen bzw. höherer Tierwohlstandards.
Insgesamt sank der Schweinebestand in Deutschland 2022 um 10,2 % im Vergleich zum Vorjahr auf nur noch 21,3 Mio. Schweine. Gleichzeitig ist die Zahl der schweinehaltenden Betriebe laut dem Statistischen Bundesamt im Jahr 2022 um 1.900 auf 16.900 zurückgegangen.

Quelle: topagrar.com

Thüringen fördert Verbesserungen in Nutztierhaltung, 05.01.2022

Thüringen unterstützt Landwirte, die die Tierhaltung in ihren Betrieben verbessern wollen. Für eine tierwohlgerechtere Haltung von Rindern und Schweinen stehen im Zeitraum bis 2027 rund 30 Millionen Euro an Fördermitteln aus der Landeskasse zur Verfügung, wie das Agrarministerium am Mittwoch in Erfurt mitteilte.
Über die neue Tierwohlförderrichtlinie seien bis Jahresende 2022 bereits rund 20 Millionen Euro bewilligt worden, sagte Agrarministerin Susanna Karawanskij (Linke). «Wir wollen nicht mehr auf den Bund warten.» Die Betriebe bräuchten Planungssicherheit. Ziel sei, Betriebsaufgaben und eine Verlagerung der Tierhaltung ins Ausland zu verhindern. Die Ministerin verwies darauf, dass viele Agrarbetriebe mit Tierhaltung wirtschaftliche Schwierigkeiten hätten. Vor allem bei der Schweinehaltung drohe eine Verlagerung ins Ausland. Gründe seien gestiegene Kosten bei weiterhin geringem Preisniveau. Ein weiterer Grund seien wachsende gesellschaftlichen Erwartungen an mehr Tierwohl in der Landwirtschaft.

Quelle: proplanta.de

Bilanz 2022: Schweinehalter machten 1,3 Mrd. € Verlust, 05.01.2022

Schweine- und Ferkelpreise sind auf relativ hohem Niveau, sind aber weiterhin nicht kostendeckend. Erstaunlich ist, dass die Selbstversorgung mit deutschen Ferkeln dennoch steigt. Tobias Göckeritz ist Schweinehalter und ermittelt wöchentlich wie sich die Schweinehaltung in Deutschland rechnet. top agrar veröffentlicht einmal im Monat das Schweine-Radar.
Das Schweinejahr 2022 hat mit einem Eigenkapitalverlust der deutschen Schweinehalter in Höhe von 1,304 Mrd. € abgeschlossen. Im Schnitt erreichte die VEZG-Notierung im letzten Jahr 1,81 €/kg SG und die VEZG-Ferkelnotierung 45,90 € pro 25 kg in einer 200er Gruppe. Erstaunlich ist, dass der Selbstversorgungsgrad mit deutschen Ferkeln aktuell sogar leicht auf 80% gestiegen ist. Der Grund ist der enorme Rückgang des deutschen Schweinebestandes.
Bei der Wirtschaftlichkeit startet das neue Jahr so wie das alte endete: In der ersten Kalenderwoche des Jahres 2023 macht die Branche demnach Millionenverluste (siehe Übersicht). Nach Berechnungen von Göckeritz wären in einem geschlossenen System derzeit 2,24 € je kg SG nötig, um alle Kosten zu decken.
Hintergrund: Im Schweine-Radar rechnet Göckeritz aktuellen Notierungen in Ergebnisse pro Tier um. Die wichtigsten Kennzahlen sind die Direktkostenfreie Leistung und das Ergebnis nach Festkosten. Die Berechnung wird vom Landvolk Mittelweser veröffentlicht und soll Schweinehaltern helfen, ihre aktuelle wirtschaftliche Lage zu beurteilen.

Quelle: topagrar.com

Einsatz von Antibiotika bei Nutztieren weiter rückläufig, 05.01.2023

Der aktuelle Bericht des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) lässt einen rückläufigen Trend beim Einsatz von Antibiotika bei Nutztieren erkennen. Dieser Trend ist bei allen Nutzungsarten zu erkennen, wenn auch nicht immer gleichmäßig über den Zeitraum 2017 bis 2021 verteilt. Das BfR hat die in den Jahren 2018-2021 gesammelten Daten zur Therapiehäufigkeit und zum Antibiotikaverbrauch ausgewertet. „Die erfreuliche Botschaft ist, dass bei den erfassten Nutztierarten ein rückläufiger Antibiotika- Gesamtverbrauch zu sehen ist, wenn auch mit Schwankungen“, so Professorin Dr. Annemarie Käsbohrer, Leiterin der Fachgruppe Epidemiologie, Zoonosen und Antibiotikaresistenz, die den Bericht erstellte. Die größten Antibiotikamengen wurden nach wie vor bei Mastschweinen eingesetzt, gefolgt von -ferkeln, -puten, -hühnern und -kälbern. Käsbohrer betont auch, dass das Vorkommen von antibiotikaresistenten Keimen in Schlachttieren eher rückläufig sei. „Allerdings ist dieser Rückgang bei den Nutzungsarten unterschiedlich und spiegelt nicht den beobachteten Rückgang des Verbrauchs wieder. Wir müssen das Resistenzverhalten von Keimen noch besser verstehen lernen und die Anstrengungen zur Reduktion intensivieren, um langfristig einen Abfall der Resistenzrate erreichen zu können“, so die Wissenschaftlerin. Besonders erfreulich ist, dass auch ein Rückgang für die zur Behandlung des Menschen besonders wichtigen Antibiotikagruppen bei allen Nutzungsarten zu beobachten war. Zukünftig wird das BfR jährlich untersuchen, wie sich die Therapiehäufigkeit und der Antibiotikaverbrauch über die Zeit entwickeln. Die Ausbildung von Resistenzen soll auch die Online- Plattform VetMAB.de verhindern, in dem durch eine Verbesserung der Haltungsbedingungen von Nutztieren weniger Antibiotika in der Nutztierhaltung eingesetzt werden müssen. Mit dem One-Health- Ansatz und dem Zusammenspiel von Landwirtschaft, Veterinär- und Humanmedizin für eine bessere Gesundheit von Mensch und Tier befasst sich auch die Futura.VET, die am 16. Februar 2023 erstmalig als Online-Veranstaltung stattfinden wird.

Quelle: vetion.de

Özdemir für mehr mobile Schlachtungen, 05.01.2023

Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir will nicht nur mit einem neuen Haltungs-Label auf Fleischverpackungen für mehr Tierwohl sorgen. Der Grünen-Politiker plädiert auch dafür, lange Transportwege zu vermeiden. Dafür hat er einen konkreten Vorschlag.

Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir will die mobile Schlachtung von Tieren auf Bauernhöfen ausbauen. "Damit sollen lange Transportwege zu den Schlachthöfen verringert und der Tierschutz verbessert werden", sagte der Grünen-Politiker den Zeitungen der Funke Mediengruppe. Konkret gesucht würden neue Methoden und Ideen für mobile Schlachtmöglichkeiten etwa von kleineren Unternehmen und Start-ups, die vom Ministerium finanziell unterstützt werden sollen.

Die sinkende Zahl von Schlachthöfen habe zuletzt viele Tierhalter dazu gezwungen, lange Transportwege für ihre Tiere in Kauf nehmen zu müssen. "Für viele kleinere Höfe lohnt sich das einfach nicht mehr – und das kann schlimmstenfalls dazu führen, dass die Tierhaltung oder auch ein Betrieb ganz aufgegeben wird", sagte Özdemir. Außerdem könnten Landwirtinnen und Landwirte bei der mobilen Schlachtung damit werben, dass die Tiere auf ihren Höfen tiergerecht gehalten und dort auch tierschutzgerecht geschlachtet würden. Seit 2021 dürfen Metzgereien und landwirtschaftliche Betriebe wieder Tiere aus dem eigenen Stall in begrenzter Zahl und unter Nutzung einer mobilen Einheit schlachten.

Quelle: fleischwirtschaft.de

Datenverknüpfung im QS-System verspricht bessere Bewertung, 06.01.2023

Die im QS-System gesammelten Daten liefern aussagekräftige Ergebnisse, wenn diese vergleichend betrachtet werden. Wie ein Projekt der Stiftung Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo) gezeigt hat, kann die deskriptive Betrachtung nur einzelner Daten zu Fehleinschätzungen führen. Erst die systematische Analyse und Auswertung normalisierter Daten zeigten aussagekräftige Ergebnisse und ließen Vergleiche zu, heißt es in dem Abschlussbericht. Das Forscherteam der TiHo um Prof. Dr. Lothar Kreienbrock hatte QS- Daten rund um die Gesundheit und Haltung von Mastschweinen näher beleuchtet. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass die Verknüpfung sowie Vernetzung der im QS-System erhobenen Daten eine wertvolle Grundlage zur Bewertung der Tiergesundheit bieten. Beispielsweise bietet sich die Verknüpfung der gesammelten Daten zu Antibiotikaeinsatz, Salmonellenstatus und Schlachtbefunde in der Schweinemast an. Für eine aussagekräftige Tiergesundheitsdatenbank, so die Forscher, seien allerdings weitere Informationen hilfreich, wie bspw. zur Mortalität in den einzelnen Betrieben. Sie empfehlen eine entsprechende Ausweitung der Datenerhebung im QS-System.

Quelle: vetion.de

Vegan-Post der LVM sorgt für reichlich Kritik, 06.01.2023

Der Landwirtschaftliche Versicherungsverein Münster LVM hat mit einem Post in Sozialen Netzwerken für Verärgerung bei vielen Tierhaltern und Landwirten gesorgt. Die Versicherung verkündete die Teilnahme an der Aktion Veganuary und begründete dies u.a. mit reichlich Pauschalverurteilungen gegen die Tierhaltung. Inzwischen wurde der Post wieder gelöscht und die LVM hat sich in einer Stellungnahme bei den landwirtschaftlichen Kunden entschuldigt.

Vegan ins neue Jahr? Wir sind dabei – Mit diesen Worten verkündete der Landwirtschaftliche Versicherungsverein Münster (LVM) kürzlich in den sozialen Netzwerken die Teilnahme seiner Unternehmenskantine am sogenannten Veganuary. Bei der Aktion werden Menschen weltweit aufgerufen, sich im ersten Monat des Jahres und bestenfalls darüber hinaus vegan zu ernähren. Hintergrund ist laut eigenen Aussagen der Organisatoren, dass eine vegane Ernährung eine der effektivsten Maß-nahmen sei, um die Umwelt zu schützen, Tierleid zu vermeiden, den Klimawandel aufzuhalten und die Gesundheit von Millionen Menschen zu verbessern. Dieses Jahr sollen über eine halbe Mio. Menschen daran teilnehmen – darunter auch die LVM, die ihren Post mit einigen Vorteilen des Verzichts auf tierische Lebensmittel krönte. So sollen laut Harvard Universität inner-halb eines Monats 103.840 t CO2-eq in der Luft und 405 t PO43-eq in Gewässern eingespart werden sowie 6,2 Mio. L Wasser. Darüber würde das Leben von 3,4 Mio. Tieren verschont.

LVM rudert in Stellungnahme zurück: Unter dem Hauptkundenstamm des Landwirtschaftlichen Versicherungsvereins Münster – nämlich den Landwirtinnen und Landwirten – sorgte die Unterstützung des Veganuary durch die LVM für große Verärgerung. Inzwischen wurde der Post wieder gelöscht und die LVM hat eine Stellungnahme veröffentlicht. Darin erklärt die Versicherung, dass täglich ein veganes Gericht in der Kantine angeboten werde, eine reine vegane Ernährung jedoch nicht unter-stützt würde. Noch dazu habe man das Thema schlecht aufbereitet und diskussionswürdige Zahlen zitiert. Dafür entschuldige man sich nachdrücklich und bedauere die Veröffentlichung des Beitrags.

Quelle: schweine.net

Fleisch steht vor schwierigem Jahrzehnt, 03.01.2023

Die EU-Kommission prognostiziert bis 2032 einen sinkenden Fleischverbrauch in der Gemeinschaft. Außerdem wird eine deutlich geringere Produktion von Rind- und Schweinefleisch erwartet. Überdies werden Fragen zur Nachhaltigkeit einen stärkeren Einfluss auf die Erzeugung und den Verbrauch von Fleisch nehmen.

In den kommenden zehn Jahren soll die weltweite Fleischnachfrage bis 2032 um rund 43 Mio. t steigen, was in etwa der gegenwärtigen Fleischerzeugung in der Europäischen Union entspricht. Ganz anders dürfte das jedoch in der Gemeinschaft selbst aussehen, denn mit Ausnahme von Geflügel müssen die Akteure in der Fleischbranche mit einer rückläufigen Produktion und einem sinkendem Verbrauch rechnen. So lautet zumindest die aktuelle Langfristprognose der Brüsseler Kommission. Sie geht davon aus, dass in der anstehenden Dekade Fragen der Nachhaltigkeit zunehmend die Erzeugung und den Verbrauch von Fleisch beeinflussen und dabei meist eine rückläufige Tendenz bewirken werden.

So soll der Fleischkonsum in der Gemeinschaft bis 2032 gegenüber dem Mittel der Jahre 2020 bis 2022 um rund 1,36 Mio. t oder 3,6 Prozent auf 36,6 Mio. t sinken. In der vorherigen Dekade hatte er noch um gut eine Mio. t zugenommen. Für den durchschnittlichen Pro-Kopf-Verzehr wird eine Abnahme von 1,5 Kilogramm auf 66,0 Kilo angenommen. Die Fleischproduktion in den Mitgliedstaaten soll im Betrachtungszeitraum sogar um 2,57 Mio. t oder 5,8 Prozent auf 41,7 Mio. t zurückgehen. Durch Modernisierungen, innovative Technologien und Änderungen in der landwirtschaftlichen Praxis dürfte es nach Ein-schätzung der Kommission zu einer effizienteren und umweltfreundlicheren Fleischerzeugung kommen.

Die Besorgnis der Verbraucher über die Umwelt und den Klimawandel werde dazu führen, dass dem Produktionsprozess und der Herkunft der Produkte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde. Fleisch aus klimaschonender, biologischer oder regionaler Erzeugung habe deshalb bessere Marktchancen, ebenso wie Tierwohlfleisch. Weitere Faktoren für einen sich abschwächenden Verbrauch dürften gesundheitliche Ernährungsfragen, die Bevölkerungs- und Altersentwicklung aber auch die Verlagerung hin zu fleischfreien Alternativen sein. Die Brüsseler Behörde rechnet jedoch nicht damit, dass Laborfleisch in den kommenden zehn Jahren zu einem Konkurrenten wird. Dem stünden Probleme mit der Verbraucherakzeptanz, der Zulassung und dem hohen Preis entgegen.

Nur Geflügel ein Gewinner: Für die einzelnen Fleischarten prognostiziert die Kommission recht unterschiedliche Entwicklungen. So sollen der mittlere Pro-Kopf-Verbrauch von Geflügelfleisch bis 2032 gegenüber dem Referenzzeitraum 2020 bis 2022 um 0,7 Kilogramm auf 24,1 Kilo zunehmen und die EU-Produktion um 1,8 Prozent auf 13,63 Mio. t steigen. Die Wachstumsraten würden damit deutlich geringer als in der vorherigen Dekade ausfallen, wofür laut der Kommission auch

Umweltauflagen und Probleme mit der Geflügelpest verantwortlich sind. Dennoch bleibe diese Fleischart die einzige mit nennenswertem Wachstumspotential. Geflügelfleisch gelte bei einigen Verbrauchern im Vergleich zu den anderen Fleischarten wegen des geringeren Fettanteils als gesünder, sei leichter zuzubereiten, preiswerter und habe je Kilogramm geringere CO2-Emissionen.
Für Schaf- und Lammfleisch wird im Prognosezeitraum ein stabiler Verzehr von 1,3 Kilo pro Kopf erwartet, der durch Diversifizierung des Fleischkonsums und Migration gestützt wird. Die Erzeugung von Schaf- und Lammfleisch soll, auch mit Hilfe von Produktionsprämien in einigen Mitgliedstaaten, bis 2032 mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 0,2 Pro-zent auf dann 645.000 t zunehmen.
Schwein und Rind im Abwärtstrend: Zu den Verlierern der kommenden Dekade dürfte hingegen Schweinefleisch gehören. Der Konsum eines EU-Bürgers soll in der nächsten Dekade im Schnitt um 1,3 Kilogramm auf 31,1 Kilo sinken; das entspräche in der Gemeinschaft insgesamt einem Minderverbrauch von fast 961.000 t oder 5,1 Prozent. Die Erzeugung von Schweinefleisch sieht die Kommission in einem noch stärkeren Rückwärtsgang; diese soll bis 2032 um 2,2 Mio. t oder 9,5 Prozent auf 20,92 Mio. t abnehmen. Zunehmende Produktionsauflagen, Verbrauchsrückgänge und geringere Exportmöglichkeiten durch die Afrikanische Schweinpest (ASP) werden als Gründe genannt. Für die EU-Schweinefleischausfuhren erwartet die Kommission bis 2032 einen Rückgang gegenüber dem Mittel von 2020 bis 2022 um 1,27 Mio. t oder 28 Prozent auf 3,28 Mio t.
Ein ähnliches Zukunftsbild wird für Rindfleisch mit einem vorhergesagten Produktionsrückgang von 8,9 Prozent auf 6,47 Mio. t gezeichnet; der mittlere Pro-Kopf-Verbrauch soll um etwa 800 g auf 9,5 Kilogramm im Jahr abnehmen. Neben der Klimadiskussion sei dafür auch der vergleichsweise hohe Rindfleischpreis ein Grund, so die Brüsseler Experten.

Quelle: fleischwirtschaft.de

Wohin geht das Getreide der Ukraine? – Fünf Länder kaufen 60 Prozent, 04.01.2023

Der Getreidekorridor aus der Ukraine funktioniert. Allerdings geht der Großteil der Exporte nicht nach Afrika oder in arme Länder Asiens. Zu größten fünf Importeuren gehören drei europäische Länder sowie China und die Türkei. Dorthin gehen 60% aller Exporte. In den rund 150 Tagen seit dem Start des „Getreidekorridors“, verließen mehr als 600 Schiffe die Ukraine, teilt das ukrainische Wirtschaftsministerium mit. Über den sogenannten „Getreidekorridor“ wurden bis zum 3. Januar 2013 insgesamt 16,43 Mio. Tonnen landwirtschaftliche Produkte aus der Ukraine exportiert.

Das mit Abstand wichtigste Ausfuhrprodukt war Körnermais als Tierfutter. Hier lag die Ausfuhrmenge bei rund 7,7 Millionen Tonnen oder etwa 45% der gesamten Exportmenge. Das wichtigste Nahrungsgetreide, Weizen, hatte einen Anteil von 4,76 Millionen Tonnen oder 23 Prozent an der Gesamtausfuhr. Der Anteil von Sonnenblumenschrot lag bei 6% und von Sonnenblumenöl ebenfalls bei 6% und damit jeweils bei 986.000 Tonnen.

Außerdem wurde auch Rapssaat exportiert. Einigermaßen überraschend ist vielleicht das Ranking der wichtigsten Abnehmer-länder bzw. Exportziele: Auf die Top 5 der wichtigsten Abnehmerländer entfallen 60% der gesamten Exportmenge. Allein die Top 3 nehmen knapp 46% aller Exporte auf. Zu diesen Großabnehmern gehören Spanien, China und die Türkei. Mit einigem Abstand folgen Italien und die Niederlande (siehe Grafik). Danach kommt mit Ägypten, der weltweit größte Weizenimporteur. Dann folgen mit Israel, Tunesien und Libyen, eine Reihe von Ländern, die zwischen knapp 500.000 Tonnen und 350.000 Tonnen Getreide – im wesentlichen Weizen – importiert haben. Sie gehören ebenfalls zu den traditionellen Getreideimporteuren der Schwarzmeerländer. Auch Deutschland hat per Schiff gut 300.000 Tonnen Mais und Rapssaat im Rahmen des Getreideabkommens gekauft.

Nach Afrika geht relativ wenig Getreide: Die Lieferungen in afrikanische Länder, südlich der Sahelzone, oder in einkommensschwache asiatische Staaten, halten sich indessen in Grenzen. Als erstes dieser Länder muss Bangladesch mit Importen von insgesamt 380.000 Tonnen Getreide genannt werden. Danach kommt als Empfänger das unter Dürre leidende Äthiopien, mit einer Importmenge von 167.000 Tonnen Weizen.

In den von Krieg und Hunger geplagten Jemen, gingen im Rahmen Getreidekorridors 152.000 Tonnen Getreide, nach Kenia wurden 149.000 Tonnen verschifft und der Sudan erhielt insgesamt 65.000 Tonnen. Noch etwas weniger erhielt das von Dürre geplagte Somalia mit 53.500 Tonnen und der Irak kaufte 33.000 Tonnen. Rund 90.000 Tonnen gingen außerdem nach Afghanistan und 61.000 Tonnen nach Pakistan. Damit entfallen auf alle ärmeren Länder jeweils deutlich weniger als 1% der Ausfuhrmenge und zusammen dürfte es wohl auf weniger als 15% sein.

Weitere Zielländer für die ukrainischen Exporte, die allerdings nicht zu den armen Ländern gehören, sind der Iran mit Importen von 126.000 t Mais und Indien mit dem Kauf von 350.000 t Sonnenblumenöl. Auch Indonesien gehört mit dem Einkauf von bislang 340.000 Weizen, zu den nicht ganz kleinen Importeuren. Aus Europa kauften neben den oben gennannten Ländern auch Frankreich (Raps und Sonnenblumenöl), Griechenland (Raps und Getreide), Bulgarien (Sonnenblumenöl und -schrot), sowie Portugal (Getreide) und Rumänien (Sonnenblumenöl) in der Ukraine ein. Von den entwickelten Ländern Asiens kommt dann noch Südkorea mit dem Einkauf von knapp 250.000 t Mais sowie 65.000 t Weizen dazu.

Quelle: wochenblatt-dlv.de

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 62,00 EUR

(09.01.2023 – 15.01.23)

Vorwoche: 61,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 2,00 EUR

(05.01.2022)

Vorwoche: 2,00 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de

Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.